

Rezensionsecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rezensionsecke.

Theater und Musik.

Der lyrische **Bariton Anton Moser**, der unbergessene Liebling des Zürcher Publikums, ist unter glänzenden Bedingungen durch mehrjährigen Vertrag an das k. k. Hofopertheater zu Wien verpflichtet worden. Wir glauben, diese Nachricht werde die zahlreichen Verehrer des hochtalentierten Künstlers umso mehr interessieren, da der noch in jugendlichem Alter stehende Sänger als Anfänger zu uns kam und sich hier sein herrliches Talent entfaltete. Wir wünschen dem Künstler von Herzen Glück zu seiner glänzenden Laufbahn und sprechen die Hoffnung aus, Herrn Moser auf unserer Bühne später wieder einmal begrüßen zu können.

* * *

Winkelried-Aufführungen in Hochdorf. Sonntag den 29. Juni gelangte der „Winkelried“ von Peter Halter für diesen Sommer zum ersten Mal zur Aufführung. Wer freilich im Geiste des Goetheischen Theaterdirektors nach Hochdorf bummelt: „Man eilt zerstreut zu uns wie zu den Maskenfesten, und Neugier nur beflügelt jeden Schritt“, der kommt hier kaum ganz auf seine Rechnung. Der Wert dieser Aufführungen liegt tiefer und erschließt sich ganz nur dem, der sich in den ethischen Gehalt und den echten Patriotismus der Dichtung zu versenken weiß. Daneben findet doch auch Aug' und Ohr des Genußreichen sehr viel. Es sei hier nur des wunderlieblichen Kinderreigens, der Lagerzscene von Sursee und dann wieder des Winzer- und Schnitterliebes gedacht. — Wie früher, so erhalten auch diesen Sommer Vereine von 16 Mitgliedern and mehr bei Vorausbestellung der Billete 20 % Rabatt.

* * *

St. Galler Festspiel für 1903. Nachdem uns schon vor einiger Zeit das mit dem zweiten Preis bedachte Festspiel „Sanct Gallus“ von Professor Ferdinand Vetter in Bern zugegangen, können wir heute melden, daß in diesen Tagen auch das für die Aufführung bestimmte St. Galler Festspiel im Buchhandel erschienen ist. Es betitelt sich „Walthari“, und seine Verfasser sind bekanntlich die beiden Redaktoren des Berner „Bund“, Dr. M. Bühler und G. Lutz, die sich ja 1899 schon durch das Graubündner Festspiel zur Calvenfeier bewährt haben. Eine lyrische Probe aus „Walthari“ brachte bereits unser erstes Halbmonatsheft. Recht eigenartig und doch ansprechend ist der Buchschmuck von dem St. Galler Maler Richard Schapp, der sich in weitem Kreise namentlich durch Arbeiten für unsere „Schweiz“ eingeführt hat.

* * *

Moderner Cicero. Unter diesem Kollektivtitel läßt die „Deutsche Verlagsgesellschaft Union“ ein neues Unternehmen ins Leben treten. „Florenz. I. Die Gemäldegalerien der Uffizien und des Palazzo Pitti von Dr. P. Schubring“, ein allerliebtestes Bändchen mit hundert Abbildungen eröffnet den Reigen. Daran wird sich ein zweites schließen, das die andern Sammlungen der Blumenstadt am Arno enthalten soll, und ihm folgen Führer für die Kunstschätze von Rom, Venedig, Mailand, Neapel, Dresden, Berlin u. s. w. Diese „Ciceroni“ sollen dem gebildeten Reisenden eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke bieten und ihn lehren, diese zu verstehen, ohne daß er beim Besuch der Sammlungen auf die üblichen Reisehandbücher angewiesen ist; sie sollen demnach dem praktischen Gebrauch an Ort und Stelle, in den Gallerien u. s. w. dienen, keine wissenschaftlichen Handbücher sein, die zum Studium vor der Reise bestimmt sind, wohl aber geeignet, nach der Rückkehr gerne wieder zur Hand genommen zu werden.

* * *

Studi, G., Seminarlehrer in Bern. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie. 4. verbesserte Auflage, 108 Seiten, 80, mit vielen Illustrationen. Zürich, Art. Institut Drell Füßli. Geb. Fr. 1. 20.

Die Resultate der Volkszählung von 1900 und die Einführung der neuen schweizerischen Schulwandkarte haben eine Neubearbeitung dieses beliebten Lehrmittels notwendig gemacht. Die Umarbeitung ist daher diesmal durchgreifender gewesen, als bei den bisherigen Auflagen; immerhin sind Plan und Charakter des Büchleins unverändert geblieben. Es ist wiederum eine monographische, anschauliche und durch eine große Anzahl Bilder unterstützte Darstellung der wichtigsten Landesgegenstände mit Ausschluß alles dessen, was der Schüler aus der Karte erarbeiten kann. Und so wird das Buch nicht nur die bisherigen Freunde behalten, sondern gewiß auch eine Menge neuer sich erwerben.

Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Mitte Juni gelangte das zweite Heft des sechsten Jahrgangs zur Ausgabe. An der Spitze steht eine illustrierte Kulturgeschichte „Hemd und Hose“ in Prätigtauer Mundart von G. Fient, aus dessen Feder unsere „Schweiz“ demnächst auch eine Diaplektprobe bieten wird. Von Joseph Wolmar folgen Fortleitung und Schluß seines Aufsatzes über Gebräuche und Gewohnheiten von Estavayer; dann wiederum „Volksstümliches aus dem Frei- und Kelleramt“ von S. Meier, Lehrer in Zonen. „Einige Sagen aus dem St. Galler Oberland“ erzählt A. Sprenger in Grub, Mitteilungen „aus dem thurgauischen Volksleben“ stammen noch von dem verstorbenen J. Häberlin-Schaltegger. Miszellen und Bücheranzeigen schließen das Heft, das aufs neue darthut, wie in diesem Archiv die verschiedensten Teile unseres Vaterlandes Berücksichtigung finden. Die „Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde“, die jüngst in Solothurn ihre sechste Generalversammlung abgehalten, verdient die Beachtung weitester Kreise.

Eine große kunstgewerbliche Industrie-, Export- und Muster-Ausstellung findet diesen Herbst in Zürich statt. Sie wird am 13. September eröffnet, und ihr Schluß ist für den 28. September vorgesehen. Für die Ausstellung sind sämtliche Räumlichkeiten der Tonhalle gemietet worden. Schon hieraus kann man ersehen, welche große Ausdehnung diese Ausstellung annehmen wird. Für ihr Zustandekommen hat sich in Zürich ein Central-Ausstellungs-Komitee gebildet, das, vereint mit der „Deutschen Vereinigung zur Verbreitung von Erfindungen und industriellen Neuheiten“ — Verein für Interessen der Erfinder — die Vorarbeiten in die Hand genommen hat. Die Bedeutung dieser Ausstellung ist für Handel und Verkehr allzusehr ins Auge springend, als daß sie nicht in den weitesten Kreisen vollste Beachtung finden wird.

Für die Ausstellung selbst ist folgende Gruppen-Einteilung getroffen worden:

1. Kunstgewerbe und Litteratur
2. Neuheiten und Erfindungen
3. Schule und Lehrmittel
4. Sport, Spiel und Ausrüstung
5. Sanitätswesen
6. Reklame
7. Hausindustrie
8. Nahrungs- und Genußmittel
9. Musikinstrumente
10. Möbel- und Holzindustrie
11. Bijouterie und Galanterie
12. Lederindustrie
13. Porzellan-, Glas- und Spiegelmanufaktur
14. Hotel- und Restaurationswesen
15. Moderne Verkehrsmittel und Transportwesen
16. Maschinen und Geräte
17. Feuerung, Beleuchtung, Lüftung und Ventilation
18. Textilbranche auf allen Gebieten.

Die Direktion der Ausstellung läßt es sich angelegen sein, die Besucher auch in Bezug auf Unterhaltung und Amüsement in jeder Weise zu befriedigen. So finden im Tonhallergarten allabendlich große Konzerte statt. Für die ersten vier Abende ist das Tonhalleorchester engagiert. An den übrigen Tagen werden hervorragende deutsche und österreichische Militärmusikensembles konzertieren. Auch soll an verschiedenen Abenden Feuerwerk, Illumination u. s. w. stattfinden. Künstlerische Attraktionen ersten Ranges werden den verschiedenen Programmen weitere Anziehungskraft verleihen. Das Bureau für die Ausstellung ist schon installiert; es befindet sich in der Tonhalle selbst und erteilt hier Interessenten jederzeit bereitwilligste Auskunft.

* * *

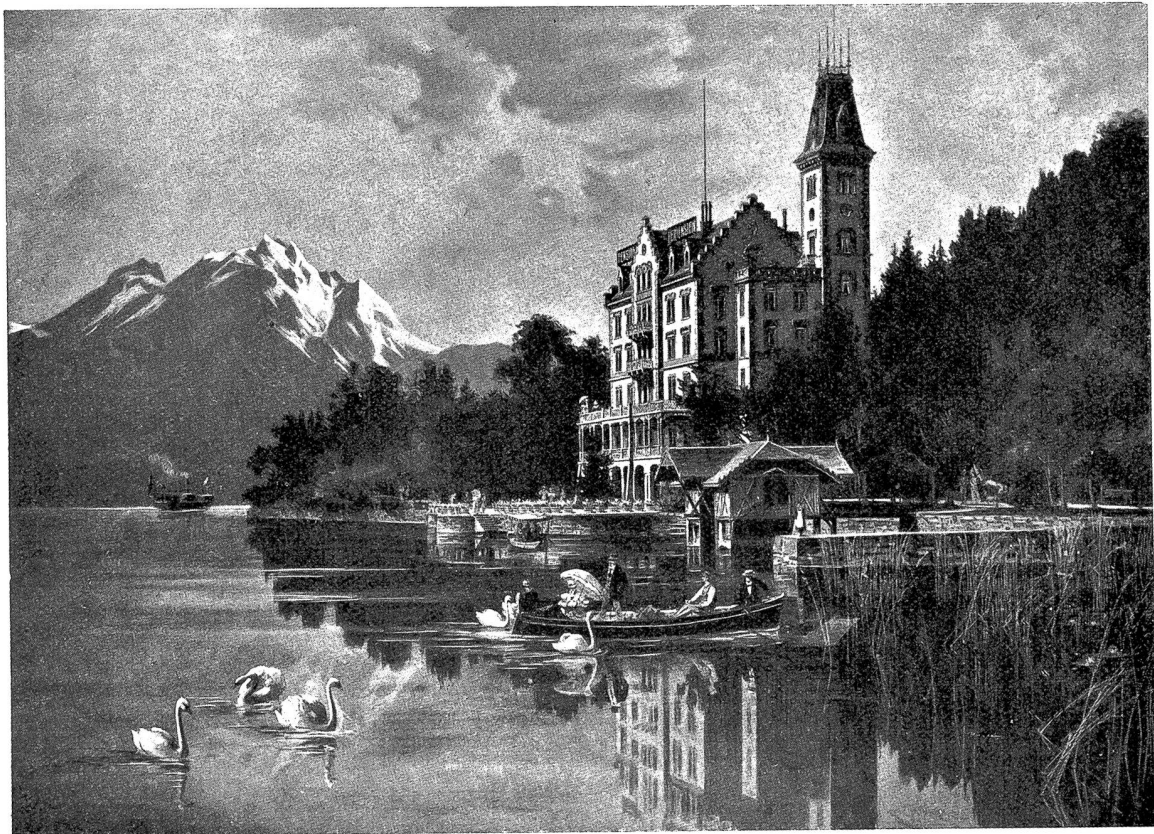
Für die **Internationalen Pferderennen in Luzern** am 7., 10. und 14. September 1902 sind die Propositionen erschienen. Diese proponieren drei Flachrennen, sechs Hürdenrennen, wovon zwei Verkaufrennen und sechs Steeple-Chases, darunter zwei internationale Herrenreiten und ein Verkaufrennen. Der Steeple-Chase-Preis von Basel ist ausschließlich für in der Schweiz stehende Pferde bestimmt. Die Preise sind für alle Konkurrenten wiederum wesentlich aufgebeßert worden. Der Preis der großen Steeple-Chase von Luzern erreicht in diesem Meeting die ansehnliche Höhe von 10,000 Franken. Der Rennschluß für sämtliche Rennen, mit einziger Ausnahme des bis zum 11. September offenen Abschiedsrennens, ist bei den Anmeldestellen in Luzern, Berlin, Paris, Rom und Wien auf den 12. August 1902 festgesetzt. Für den Bezug der Propositionen, sowie für alle weitere Auskunft beliebe man sich an die Administration des Rennclubs Luzern, Frankenstraße 4, zu wenden.

* * *

Gastronomisches.

Geschnorte Koteletten. Fertig vorbereitete Schweinskoteletten werden französisch in eine flache Bratpfanne gelegt, mit einer kleinen Zwiebel, einem Kübli, 1 Straußchen Petersilie und soviel Wasser, daß sie zur Hälfte darin zu liegen kommen, auf ziemlich lebhaftes Feuer gegeben und in etwa 15–20 Minuten geschnort. Sobald das Wasser eingedampft und sich brauner Fond gebildet, wird derselbe sorgfältig mit warmem Wasser oder Brühe aufgelöst und die Koteletten unter Begießen mit dem Jus fertig gekocht. Sollten die Koteletten zu wenig Farbe angenommen haben, werden sie noch kurze Zeit zum Braunwerden in den heißen Ofen gegeben, dann französisch auf eine heiße Platte aufgestellt und mit dem Jus, der nochmals aufgekocht und zuletzt mit einigen Tropfen „Maggi-Würze“ verfeinert worden, übergossen und sofort serviert.

Hirn à Panglaise. Das Hirn wird in kaltes Wasser eingelegt, abgähütet und gesäubert. Dann wird folgender Sud bereitet: 1 Liter Wasser, 1 Glas Wein, 1–2 Löffel Essig, Salz, 1 kleine, ganze Zwiebel, 1 Lorbeerblatt, eine Zitronenschale und nach Belieben 1 kleines Büschel Grünes werden zusammen siedend gemacht, über schwachem Feuer 10–15 Minuten gekocht, das Hirn hineingegeben, langsam etwa 5 Minuten mitgekocht, angerichtet und zum Vertropfen gestellt. Inzwischen wird etwas frische Butter heiß gemacht, das Hirn samt 1 kleinen Püffe Salz und etwas Zitronensaft 3–4 Minuten darin gedämpft, nach Belieben 1 Löffel mit „Maggi-Würze“ gefrägtigter Bouillon zugegeben und das Hirn sofort auf eine heiße Platte angerichtet, mit Kräuterbutter belegt und mit Petersilie und Zitronenscheiben garniert.



Schloss-Hotel und Pension Hertenstein.

An einem der schönsten Punkte des an malerischen Stellen so reichen Vierwaldstättersees liegt auf einer Terrasse direkt an dessen Ufern das stattliche, von einem hohen Turm überragte Schloß-Hotel Hertenstein. Es ist eine wahre Zierde der Gegend, welche die Aufmerksamkeit jedes den See befahrenden Fremden schon von Weitem auf sich zieht. Große Parkanlagen von einer Ausdehnung von sechzig Zucharten, die sich längs der Bucht und über den Hügel hinziehen, an dessen Fuß das Schloß-Hotel liegt, erhöhen das schöne Landschaftsbild und bieten dem Ruhe- und Erholungsbedürftigen in schattigen Wegen und stillen und aussichtsreichen Ruheplätzen einen idealen Aufenthaltsort zur Stärkung der Gesundheit, wozu die frische Seeluft, die Abwesenheit staubiger Straßen, die Stille der Lage und die herrliche Aussicht in hohem Maß beitragen.

Die sehr gut gehaltenen Parkanlagen sind nur den Gästen des Hotels zugänglich und bilden dadurch einen umso ruhigeren und ungestörteren Aufenthalt. Cedern von seltener Schönheit zieren die Terrasse, und ein schöner von Fischen belebter Teich mit kleinen Inseln bringt angenehme Abwechslung, während ein Lawntennisgrund und andere Spielplätze Gelegenheit zu Sport und Unterhaltung im Freien bieten. An dem von der verstorbenen

Königin Viktoria erwählten Lieblingsplatz, dem Viktoriastein, ist eine Gedenktafel angebracht worden. Eine eigene Badanstalt im See mit kalten und warmen Bädern, zahlreiche Ruderboote, sowie ein Motorboot stehen den Gästen zur Verfügung.

Das massiv gebaute Schloß-Hotel ist auf das komfortabelste neu eingerichtet und mit elektrischem Licht versehen. Die Zimmer, welche alle direkte Aussicht auf den See und das Gebirge haben, bieten gleichfalls alle Bequemlichkeiten und gestatten einen sehr abwechslungsreichen Blick auf den Bürgenstock, das Stanserhorn, den Pilatus, die ganze Kette der Emmentaler Berge, die Schwalbenstöcke, Rigifirst und den Alpachersee. Zum Hotel gehören zwei gleichfalls am See gelegene Pensionshäuser, die sich namentlich für den Aufenthalt von Familien vorzüglich eignen.

Der jetzige Besitzer, Herr Hans Bürchler, früherer Eigentümer des Hotels Hecht in St. Gallen, der mit Recht sich des Renommées eines in jeder Hinsicht umsichtigen und beliebten Hoteliers erfreut, ist auch besorgt, durch ganz vorzügliche Küche und Keller die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes zu erhöhen und den Anforderungen seiner Gäste in jeder Hinsicht gerecht zu werden.



Rezensionsecke.

„Weltall und Menschheit“ ist der Titel einer neuen, großangelegten Publikation, die Hans Kraemer im Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, erscheinen läßt. Ihr Ziel ist, die Lücke auszufüllen, auf die der Altmeister der Geschichtsschreibung, Leopold von Ranke, einst hingewiesen, eine Geschichte der Beziehungen des Menschengeschlechts zum Weltall und seinen Kräften von der Vorzeit bis zur Gegenwart zu schaffen — also keine „Welt“-Geschichte im bisherigen Sinn, die sich auf die Schilderung der Schicksale der Völker und ihrer Führer beschränkt, sondern eine umfassende, einzigartig Schilderung des Titanenkampfes des Menschen mit den Naturgewalten, die er in seine Dienste zwingen mußte, um das Niveau der modernen Kultur zu erreichen. Die Hauptabschnitte behandeln die Erforschung des Weltalls, der Erdrinde, der Erdrinde, der Erdoberfläche; dann die des Meeres und der Atmosphäre. An diese Kapitel schließen sich an die Darstellungen der Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts, der Pflanzenwelt, der Tierwelt, endlich die Erforschung der Naturkräfte. — Das wären die Elemente der Begriffe des Weltalls und des Menschengeschlechts. Nun aber ihre Beziehungen zu einander: der Siegeszug des menschlichen Forschungstriebes und die Bedeutung der Erschließung der Naturkräfte für die Kultur-entwicklung! Da finden wir die Abschnitte: praktische Verwertung der Naturkräfte im Dienst der Kultur; die Technik von der Vorzeit bis zur Gegenwart; Einfluß der Erschließung der Naturkräfte auf Handel und Gewerbe, öffentliches Leben, Haus, Familie; Verwertung der Naturkräfte auf den Gebieten des Verkehrswezens, der Beleuchtung, des Bergbaues u. s. w.; ferner der Einfluß der Erschließung der Naturkräfte auf Körper und Geist des Menschen und ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der Menschheit. Glänzend, wie die Idee des Ganzen, verspricht die Ausführung zu werden, an der eine Reihe hervorragender Fachmänner, zum meist Hochschullehrer, beteiligt sind. Schon die vom Verlag mit beispielloser Freigebigkeit ausgestattete erste Lieferung zeigt, daß mit Hans Kraemers „Weltall und Menschheit“ wiederum ein Werk entsteht, wie es auf dem Büchermarkt des In- und Auslandes nicht zum zweiten Mal zu finden ist. — Die Frage nach dem Zusammenhang zwischen den Vulkanen und dem glühenden Erdkern, die angeht die Katastrophe auf der Insel Martinique allgemeines Interesse beansprucht, gelangt in der dritten Lieferung, unterstützt von fesselnden Bildern, zur Erörterung. Das Heft bringt ferner eine getreue Nachbildung eines Kupferstichs aus dem 18. Jahrhundert: „Zusammenstoß eines Kometen mit der Sonne“, der nach der Aufnahme Buffons, eines der berühmtesten Naturforscher des 18. Jahrhunderts, die Entstehung der Erde aus den abgeprengten Teilen des Sonnenballs herbeigeführt haben soll, und enthält außerdem eine große bunte Reproduktion der zu Anfang des Jahrhunderts in ganz Europa Aufsehen erregenden, von Humboldt und andern Größen jener Tage bearbeiteten, höchst lehrreichen „Vergleichenden Darstellung der höchsten Berge, größten Ströme und Wasserfälle der Erde“. — Die Zerstörung von Bergen durch vulkanische Ausbrüche und die Neubildung von Inseln durch die gleiche Ursache bilden den Hauptinhalt der soeben in unsern Besitz gelangten vierten Lieferung. Von Interesse ist in dem neuen Heft namentlich die große Facsimile-Reproduktion einer japanischen Darstellung aus der Mitte des 17. Jahrhunderts: das große Erdbeben in Jedo (Tokio) im Jahr 1650. Dazu: die Zerstörung eines Vulkans der Molukken-Inseln durch eine Vulkaneruption im Jahr 1673, die Neubildung eines Vulkans bei Pozzuolo in Italien im Jahr 1538 und die fünfjährige farbige Darstellung der Vergrößerung der Insel Nea-Kaimeni (Santorin-Gruppe) während der Jahre 1866—70. Nicht geringeres Interesse haben die prachtvollen Darstellungen des Bewußtseins vor dem großen Ausbruch des Jahres 1767 und die Veränderungen eines Vulkankegels während einer großen Eruption nach den berühmten Darstellungen Sir William Hamiltons erregt. Als Extra-Beilage ist eine vielstufige Reproduktion einer Darstellung der Wohnstätten und des Lebens der Höhlenbewohner in der Eiszeit als unserer frühesten Vorfahren, von denen sich authentische Spuren nachweisen lassen, beigegeben. Wir zweifeln nicht, daß die neue Lieferung wiederum dazu beitragen wird, die Zahl der Freunde der neuen Schöpfung Hans Kraemers zu vermehren. Das Werk erscheint in hundert Lieferungen zum niedrigen Preis von 60 Pfg. per Lieferung.

* * *

Gedichte von Arnold Ott. Mit Bild des Verfassers. Berlin W., Verlag von F. Fontane & Cie. Geh. M. 3. —

Arnold Ott ist ein Sechziger geworden, bis er uns heute den ersten Band seiner Gedichte gibt. Und mehr: er ist ein Vollendeter geworden. Schon seit länger als ein Dezennium nennt die Schweiz Arnold Ott ihren bedeutendsten Dramatiker, hat er doch seiner Heimat das gewaltige Schauspiel „Karl der Kühne und die Eidgenossen“ geschrieben! Heute schenkt der Einsame uns eine Auswahl seiner reifen lyrischen Dichtungen. Wer in den letzten Jahren die „Schweiz“ gelesen, kennt Ott aus den Gedichten, die zahlreich dort erschienen; aber dabei blieb die Bekanntschaft. Allgemein verlangte man ein Mehr, allgemein war der Wunsch, den Dichter aus einer Sammlung zu genießen. Das Buch ist erschienen. Es ist voll Schönheit und Kraft und von unverfälschter Fülle. In Versen von Goethe'scher Klarheit singt der Dichter von dem, was er zumeist in der Einsamkeit geschaut oder erlebt hat. Ein Unabhängiger, ein großer Mensch, der beim nahenden Abend des Tages Ausbeute einbringt; ein Weiser, der ausmünzt, was er geprägt! — Wir dürfen diese Gedichtsammlung als ein Ereignis bezeichnen, nicht allein für die schweizerische, sondern auch für die gesamte deutsche Litteratur.

1) Vgl. „Die Schweiz“ IV (1900) S. 497 ff.

„Arnold Winkelried“ in Hochdorf. „Die Schweiz“ hat bereits in ihrem ersten Halbmonatsheft die Aufführungen von Peter Halters Volksschauspiel „Arnold Winkelried“ in Hochdorf (St. Luzern) berückichtigt. Nun ist im Verlag des Art. Institut Dr. F. J. J. ein reich illustriertes Programmheft erschienen, das den Besucher dieser Aufführungen aufs Beste orientiert. Der Text enthält in drei Sprachen (deutsch, französisch und englisch) die Inhaltsangabe aller Szenen des Stückes, und im Bild werden vorgeführt der schlichte Dichter Peter Halter und die Komponisten Christoph Schwyber und Peter Fassbänder, die hauptsächlichsten Darsteller in ihren Kostümen und elf verschiedene Szenen des Stückes. Der Preis des Heftchens beträgt bloß 50 Rappen.

Friedberg (Hessen). Die Zahl der die hiesige Gewerbe-Akademie besuchenden Techniker ist in der letzten Zeit ganz rapid gestiegen, sodaß die bisher in Gebrauch befindlichen Räumlichkeiten des alten Augustinerklosters bei weitem nicht mehr ausreichen. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung wurde beschloffen, als Notbehelf bis zur Fertigstellung des projektierten großen neuen Akademie-Gebäudes auf dem Schulhof einige Baracken als Zeichensäle zu errichten, und wurden entsprechende Beträge für Herstellung und Einrichtung bewilligt.

Das **Jugend- oder Entwicklungsalter** bedarf bei der Ernährung einer besonderen Berücksichtigung. Die Kost soll reichlich und kräftig, aber leicht verdaulich und reizlos sein. Als Unterstützungsmaterial zur kräftigen Ernährung für schwächliche, bleichsüchtige und blutarme Kinder, die in der Entwicklung nicht vorwärts gehen wollen, ferner für Magenleidende und Konvaleszenten hat sich die Somatose stets vorzüglich bewährt. Sie ist vollkommen frei von Geruch und Geschmack, kann daher den Patienten ohne deren Wissen verabreicht werden, besitzt die für den Körperaufbau wichtigen Nährsalze und Eiweißstoffe des Fleisches in leichtverdaulicher, gut bekömmlicher Form und regt in hohem Maß den Appetit an. Als eminentes Kräftigungsmittel erzeugt die Somatose schon nach kurzem Gebrauch Muskelkraft und Fleischansatz.

Gastronomisches.

Granola Suppe (vorzügliche Krankensuppe.) Ein Eßlöffel Granola (erhältlich im sanatorischen Institut Basel) wird mit wenig lauwarmem Wasser glatt angerührt, in etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Liter siedendes Wasser gegeben, langsam aufgekocht, mit 1 Prise Salz gewürzt, 1 Eßlöffel Sago oder Reis zugefügt und die Suppe etwa 20 Minuten langsam fertig gekocht. Beim Anrichten kann etwas mit lauwarmem Wasser aufgelöste Erdnussbutter oder aber einige Tropfen „Maggi-Würze“ in die Suppe gegeben werden, was sie sehr delikater macht.

Zerfahrene Suppe. 3 altgebackene Weckl werden von der Kruste befreit, in dünne Scheiben geschnitten, und diese mit 3 ganzen Eiern tüchtig verrührt. Das Teiglein wird dann in $\frac{1}{2}$ —3 Liter warmes Wasser gegeben, unter Schlagen mit dem Schwingbesen einmal aufgekocht, gewürzt und über einige Tropfen „Maggi-Würze“ angerichtet.

Speisefolge und Kochrezept.

Ochsenchwanzsuppe von Saxon.

Forellen mit holländischer Brühe.

Neue Kartoffeln.

Ochsenfleisch mit Lunke.

Gefhmorrier Grünsalat.

Artischockenkerne mit Spargelspitzen von Saxon.

Gemisch von Früchten an Rirschbranntwein.

(Die gesperret gedruckten Speisen können mit Konserven von Saxon zubereitet werden).

* * *

Artischockenkerne mit Spargelspitzen von Saxon.

Bestandteile: 1 Büchle Artischockenkerne Guglielmi.

1 Büchle Spargelspitzen von Saxon.

Rezept.

Die Artischockenkerne werden in Butter heiß gemacht, auf einem Gemüseteller im Kranz geordnet, und die Spargelspitzen, die vorher in Butter aufgekocht worden, in der Mitte pyramidenförmig aufgeschichtet. Dann werden letztere mit einer holländischen Brühe übergossen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. Baer, Phot. Altkäthe (Rheinthal). Auch hier besten Dank für die freundliche Ueberlassung der beiden schönen Photographien.

Doppelte Abonnentin in Schönenwerd. Leider konnten wir Ihre Dichtung: „Schönste Wiege unserer Freiheit“ nicht verwenden.

Frau Dr. W. Tägerweilen (Thurgau). Die „Schweiz“ wird nächstens noch mehr Ulster-Sachen bringen. Illustrationen von Ulster zum „Bikari“ gibt es unseres Wissens nicht.

Herrn M. G. Zürich, Oberdorf. „De gustibus . . .“ Auch in Genf findet man die Gehri-Bilder schön.

Herrn Coiffeur D. R. Zürich IV. Nordstr. Das Kunstblatt: „Auf dem Urnerboden“ von J. Ruch wurde in letzter Stunde durch ein ansprechenderes ersetzt und wird später beigegeben.

Die Redaktion ersucht höflichst denjenigen Herrn, der bei der Helmhäus-Ausstellung der „Schweiz“ die humoristische Zeichnung: Drei Studenten von Hans Meyer-Cassel erworben hat, um freundliche Mitteilung des auf dem Original angebrachten Textes.